

**Duits**

**VWO**

*vragen*

**Donderdag 18 mei 1995**

**09.00–11.30 uur**

*toelichting*

Dit examen bestaat uit 50 vragen.  
Elk goed antwoord levert 1 punt op.

## Meilenweit für die Umwelt

- 1 Was ist der Kern des 1.Absatzes?
  - a Es erscheint möglich, die Umweltproblematik beherrschbar zu machen.
  - b Es hat den Anschein, daß der Mensch sich immer umweltfreundlicher verhält.
  - c Es scheint, daß der Markt von umweltfreundlichen Produkten überschwemmt wird.
  - d Es sieht so aus, als ob nur die alternative Szene an einem umweltfreundlichen Lebensstil interessiert ist.
- 2 Was will der Verfasser mit den Beispielen im 2.Absatz deutlich machen?
  - a Den Bürgern fehlt im allgemeinen der Überblick über die gesamte Umweltproblematik.
  - b Die Menschen übertreiben manchmal ihren Einsatz für die Umwelt.
  - c Manch einer handelt nur zum Schein umweltfreundlich.
  - d Von einem konsequent umweltfreundlichen Lebensstil kann noch keine Rede sein.
- 3 Welche Aussage(n) entspricht/entsprechen dem, was Fritz Reusswig (Zeile 14) festgestellt hat?
  1. *Das ökologische Bewußtsein nahm trotz des prozentualen Rückgangs der »Alternativen« noch zu.*
  2. *Das ökologische Bewußtsein hat sich vom »alternativen« auf das »etablierte« Milieu verlagert.*
  - a Keine von beiden.
  - b Nur 1.
  - c Nur 2.
  - d 1 und 2.
- 4 Worauf bezieht sich »ihre« (Zeile 23)?
  - a Auf die »'Etablierten'« (Zeile 20).
  - b Auf die »'Alternativen'« (Zeile 21).
  - c Auf die »Umwelt« (Zeile 21).
  - d Auf die »Technikadaptation« (Zeile 23).

- 5 Was kann man aus dem 4.Absatz schließen?
- a »Alternative« fahren nicht weniger Auto als die »Etablierten«.
  - b Das Verhalten der »Alternativen« ist unter Umständen weniger umweltfreundlich als das anderer Bürger.
  - c Die »Etablierten« haben oft eine bessere Einsicht in die Umweltproblematik als die »Alternativen«.
  - d Die Gewöhnung an die Umweltproblematik macht einen in ökologischer Hinsicht leicht nachlässig.
- 6 Wie läßt sich das Verhalten der »Ökointelligenz« (Zeile 25) den Mitbürgern gegenüber charakterisieren?
- a Als arrogant.
  - b Als feindselig.
  - c Als heuchlerisch.
  - d Als unverantwortlich.
- 7 Was haben die »Ökosozialisten« (Zeile 32) festgestellt?
- a Alles in allem ist die Gesellschaft umweltbewußter geworden.
  - b Bestimmte Bevölkerungsgruppen verhalten sich umweltfreundlicher als andere.
  - c Die Menschen haben typische negative wie positive Verhaltensweisen in bezug auf die Umwelt entwickelt.
- 8 Was wird mit der Frage »Oder nur jeder, ...« (Zeile 40) suggeriert?
- a Erfolg in Sachen Umwelt ist nur möglich, wenn wir uns bewußt für sie einsetzen.
  - b Jeder soll für sich entscheiden, inwieweit er sich umweltbewußt verhalten will.
  - c Jeder soll für sich entscheiden, was unter einem umweltbewußten Verhalten zu verstehen ist.
  - d Wir handeln heutzutage nur soweit umweltbewußt, wie uns das nicht ernsthaft belastet.

## Die käuflichen Spiele

- 9 »Vielleicht sollte man ...« (Zeile 1-2)
- Warum meint der Verfasser das?
- a Bei den Spielen wurden sowohl hervorragende als auch höchst unbefriedigende Leistungen erbracht.
  - b Die Spiele hatten neben dem sportlichen auch einen politischen Aspekt.
  - c Manche Zuschauer haben die Fernsehübertragungen der Spiele sehr geschätzt, andere eben nicht.
  - d Man war vor dem Bildschirm von den Spielen fasziniert, empfand aber andererseits auch Unbehagen dabei.

- 10 Was ist der Kern der Zeilen »*Eine einzige Viertelstunde . . .*« (Zeile 16–19)?
- a Das Interesse der Fernsehzuschauer für die Spiele verdrängt die Aufmerksamkeit für andere Nachrichten.
  - b Der Fanatismus bei den Spielen nimmt immer schlimmere Formen an.
  - c Die deutschen Sportler haben bei den Spielen versagt.
  - d Die Olympischen Spiele sind zu groß und zu kommerziell geworden.
  - e Schwerwiegende und banale Ereignisse werden als gleich gewichtig dargeboten.

- 11 Was für »*Sportler*« sind in Zeile 26 gemeint?

Solche,

- a die eine Niederlage zu relativieren wissen.
  - b die ihren Gegner durchweg als Feind betrachten.
  - c die im Grunde keine Topathleten sind.
  - d die unbedingt gewinnen wollen.
- 12 Welche »*Frage*« ist in Zeile 27 gemeint?
- a Ist das Auftreten der olympischen Funktionäre nicht schlimmer als der fehlende Siegeswille bestimmter Sportler?
  - b Ist es nicht unsinnig, heutigen Teilnehmern an den Spielen vorzuwerfen, daß sie um jeden Preis gewinnen wollen?
  - c Kann man den fehlenden Siegeswillen bei heutigen Sportlern einem Mangel an Durchsetzungsvermögen zuschreiben?
  - d Muß sich die Organisation der Olympischen Spiele nicht der veränderten Mentalität der Sportler anpassen?

- 13 »*Es war ja, . . .*« (Zeile 35–36).

Wann war das?

- a Bei der Erneuerung der Olympischen Spiele durch Pierre de Coubertin.
- b Bei der Vorbereitung der Olympischen Spielen in Barcelona.
- c In der Antike.

- 14 Welche Aussage(n) entspricht/entsprechen dem 5.Absatz?

1 Avery Brundage hat die Profitsucht bei den Olympischen Spielen bekämpft.

2 Brundages IOC-Nachfolger sind der olympischen Idee untreu geworden.

- a Keine von beiden.
- b Nur 1.
- c Nur 2.
- d 1 und 2.

- 15 Wie sind die Worte »*nur die Idee . . .*« (Zeile 63) zu verstehen?
- a Die fortschreitende Kommerzialisierung wird das Ende der Olympischen Spiele bedeuten.
  - b Die Funktionäre wissen nicht mehr, wie es mit den Olympischen Spielen weitergehen soll.
  - c Die vorherrschende Rolle der Technik im Sport verträgt sich nicht mit der olympischen Idee.
  - d Doping im Sport wird nicht länger als verwerflich betrachtet.
  - e Über die zunehmende Gewinnsucht sind die ursprünglichen olympischen Ideale verlorengegangen.
- 16 Welche Aussage in bezug auf die in Zeile 69 erwähnten Kontrollen stimmt mit dem Text überein?
- a Sie haben ihre abschreckende Wirkung längst verloren.
  - b Sie werden aus kommerziellen Erwägungen durchgeführt.
  - c Sie werden nur noch lässig durchgeführt.
  - d Sie werden zur Beruhigung der Öffentlichkeit beibehalten.
- 17 Wie läßt sich der Ton des 6. und 7. Absatzes dieses Textes charakterisieren?
- a Als bissig.
  - b Als hochtrabend.
  - c Als humoristisch.
  - d Als sachlich.
- 18 Wer ist in diesem Text einer von »*denen*«, die in Zeile 34 erwähnt werden?
- a Der Sportwart (Zeile 17).
  - b Der Hammerwerfer (Zeile 31).
  - c Pierre de Coubertin (Zeile 38).
  - d Avery Brundage (Zeile 52).
  - e Willi Daume (Zeile 56).

## **Versagen beim Abspecken kann Selbstbetrug sein**

- 19 »Versagen beim Abspecken kann Selbstbetrug sein« (Titel).
- Um welchen »Selbstbetrug« handelt es sich hier?
- a Dickleibige Menschen glauben irrigerweise, daß ihr Körpergewicht nur durch Fasten und Bewegung zu beeinflussen sei.
  - b Man glaubt irrigerweise, daß Übergewicht mit Stoffwechselstörungen und nicht mit falschen Eßgewohnheiten und Bewegungsmangel zu tun habe.
  - c Menschen, die eine Abmagerungskur machen, glauben, daß sie weniger essen und sich mehr bewegen, als sie es in Wirklichkeit tun.
  - d Obwohl man bei einer Abmagerungskur selbst glaubt, an Gewicht zu verlieren, trifft das in Wirklichkeit nicht zu.

## Keine Bildgewitter

- 20** a elitär  
b oberflächlich  
c überflüssig
- 21** a auch genutzt  
b kaum beachtet  
c sehr gelobt  
d stark kritisiert
- 22** a gibt sich damit nicht zufrieden  
b hält sich zurück  
c versteht sich nicht so  
d will nur unterhalten
- 23** a so gut wie tot  
b verbraucht  
c verwendbar
- 24** a beanspruchen  
b entlasten  
c in Kauf nehmen  
d trainieren  
e überfordern
- 25** a unsere Neugier  
b unsere Schaulust  
c unsere Vorstellungskraft
- 26** a anregt  
b berücksichtigt  
c nachahmt  
d stillstellt  
e zeigt

- 27 a empfehlenswerte  
b denkbare  
c richtige  
d typische

## Falsch verstandene Risiken

- 28 »Die ... Wissenschaft.« (Zeile 1–2)

Von welcher »Sünden« ist in den Zeilen 2–7 (»Mit ... sein.«) die Rede?

- a Die Ergebnisse werden zu stark verallgemeinert.  
b Die Journalisten kennen sich in dem betreffenden wissenschaftlichen Bereich nicht aus.  
c Die Journalisten lesen über den Zufallsfaktor hinweg.  
d Die Journalisten setzen beim Leser zu große Sachkenntnisse voraus.
- 29 Von was für einer Desinformation ist in Zeile 14 die Rede?
- a Forschungsergebnisse, die ohne Zuhilfenahme der Statistik zustande gekommen sind.  
b Informationen der Öffentlichkeit, die aus wissenschaftlicher Sicht nicht haltbar sind.  
c Informationen in den Medien, die manipuliert worden sind.

- 30 »ihrer« (Zeile 16) bezieht sich auf

- a »Polemik« (Zeile 14)  
b »Fakten« (Zeile 15)  
c »Unhaltbarkeit« (Zeile 16)

- 31 Warum bedienen sich die Journalisten des in Zeile 19 erwähnten Tricks?

- a Um dem Leser auf verständliche Weise ein Problem nahezubringen.  
b Um die Verantwortung für eine Behauptung von sich zu schieben.  
c Um eine Behauptung als statistisch abgesichert erscheinen zu lassen.  
d Um einen sachverständigen Eindruck zu machen.

- 32 Welche Aussage(n) in bezug auf die »Gaukelei« (Zeile 21) stimmt/stimmen mit dem Text überein?

1. *Durch sie entsteht der Eindruck, daß die Häufigkeit einer Erscheinung zunimmt.*  
2. *Zuverlässige Forschungsergebnisse werden durch sie unglaubwürdig.*

- a Keine von beiden.  
b Nur 1.  
c Nur 2.  
d 1 und 2.

**33** »'Immer mehr Menschen ...'« (Zeile 23)

Wofür ist diese Aussage dem Text nach ein Beispiel?

- a Dafür, daß auch Ärzte manchmal eine irreführende Darstellung geben.
  - b Dafür, daß auch Ärzte sich manchmal in der Statistik nicht auskennen.
  - c Dafür, daß die Richtigkeit einer Behauptung auch mit Hilfe der Statistik manchmal nicht bewiesen werden kann.
  - d Für eine wissenschaftlich einwandfrei erwiesene Tatsache.
  - e Für eine wissenschaftlich nicht stichhaltige Behauptung.
- 34** Welches Wort kann man im Sinne des Textes zwischen »spricht« und »dafür« (Zeile 28) einsetzen?
- a also
  - b außerdem
  - c jedoch
  - d nämlich
  - e übrigens

**35** Was ist der Kern des 5.Absatzes?

- a Auch Statistiker werden bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit manchmal von Vorurteilen beeinflusst.
- b Bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen eignen sich nicht zur statistischen Erfassung.
- c Manche Behauptung, deren Richtigkeit nicht bewiesen worden ist, wird dennoch als feststehende Tatsache weitergegeben.

**36** Welche Funktion haben die Zeilen 43–49 (»Eine Studiengruppe des ...'«)?

Sie sind ein Beispiel dafür,

- a daß auch Wissenschaftler es häufig an Genauigkeit in ihren Forschungsberichten fehlen lassen.
- b daß die Berichterstattung von Journalisten über wissenschaftliche Forschungsergebnisse oft unzuverlässig ist.
- c daß Journalisten fragwürdige wissenschaftliche Ergebnisse oft ungeprüft weitergeben.
- d daß Wissenschaftler bei der Darstellung ihrer Untersuchungsergebnisse sorgfältiger verfahren als Journalisten bei der Weitergabe dieser Ergebnisse.

## Vom Reiz der Umgehung

**37** Als Beispiel wofür ist das im 1.Absatz aufgeführte fiktive Camel-Plakat vom Verfasser gemeint?

Dafür,

- a daß die Werbung bei Werbebeschränkungen Auswege finden kann.
- b daß nicht jede Art von Werbung heutzutage noch akzeptiert wird.
- c daß Werbung auch mal ihren Zweck verfehlen kann.
- d daß Werbung heutzutage knallhart und sehr geschmacklos sein kann.

**38** »Das jüngste Beispiel« (Zeile 10).

Wofür ist dies ein Beispiel?

Für die Tatsache,

- a daß die Gesetzgeber die unerwünschten Folgen ihres Werbeverbots nicht erkannt haben.
- b daß die Gesetzgeber zu viele Werbeverbote aussprechen.
- c daß die Werbung der Tabakindustrie professioneller ist als die Anti-Werbung der Arbeitsgemeinschaft Nichtraucher.
- d daß es den Werbeleuten gelingt, gesetzliche Bestimmungen zu umgehen.

**39** Zu welchem »Schluß« (Zeile 14) kam das Bundesgericht?

- a Die Werbung für die »Camel Trophy Watch« sei erlaubt.
- b Die Werbung für die »Camel Trophy Watch« sei verboten.
- c Ein Departement sei nicht zuständig dafür, Werbung zu verbieten.

**40** Was will der Verfasser mit dem Satz »Der Fall wird ...« (Zeile 16) deutlich machen?

- a Die Werbeleute werden immer wieder durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen.
- b Man muß damit rechnen, daß in bezug auf Werbeverbote der Staat keinen einheitlichen Standpunkt vertritt.
- c Oft wird allzu leichtfertig gegen Firmen, die sich angeblich unerlaubter Werbung bedienen, Klage erhoben.

**41** Wie ist der Satz »Die Prozeßflut ist ...« (Zeile 22) zu verstehen?

- a Die Werbeleute setzen immer härtere Werbemethoden ein.
- b Gerichtliche Verfahren werden zwangsläufig zur Verschärfung der Gesetze gegen Tabakwerbung führen.
- c Man darf damit rechnen, daß es viele gerichtliche Verfahren gegen die versteckte Werbung geben wird.
- d Man kann sich darauf verlassen, daß die Tabakindustrie vor Gericht ziehen wird.

- 42 Was geht aus den Zeilen 23–26 (»*Der offenkundige Haken . . .*«) hervor?
- a Die Gesetze bieten zu wenig Möglichkeiten, Verletzungen des Werbeverbots zu bestrafen.
  - b Letzten Endes zeigt sich am Verbraucherverhalten, ob eine bestimmte Werbung effektiv ist oder nicht.
  - c Nicht selten verhelfen gerade die Gerichtsverfahren der Werbung mit zu ihrem Zweck.
  - d Vor Gericht muß zunächst Klarheit darüber geschaffen werden, für welches Produkt überhaupt geworben wird.
- 43 Was ist der Kern des letzten Absatzes?
- a Beschwerden gegen anstößige Werbung werden zu weiteren gesetzlichen Werbeverboten führen.
  - b Weitere Werbeverbote werden an der Erfindungsgabe der Werbeleute scheitern.
  - c Werbebotschaften sind manchmal derart verschlüsselt, daß erst bei einem Gerichtsverfahren klar wird, wofür geworben wird.
  - d Werbung ist am effektivsten, wenn sie die Neugier der Menschen reizt.

## **Darf Kunst nur in dem Land heimisch sein, in dem sie entstand?**

- 44 Warum verteilte man die in Zeile 5 erwähnten Flugblätter?
- Um dagegen zu protestieren,
- a daß der Westen mit Kulturgütern aus der Dritten Welt Geschäfte macht.
  - b daß Kulturgüter aus der Dritten Welt im Westen zu billig verkauft werden.
  - c daß mit religiöser Kunst Handel getrieben wird.
  - d daß wegen der hohen Preise die Dritte Welt ihre eigenen Kulturgüter nicht mehr kaufen kann.
- 45 Was ist der Kern des 2. Absatzes?
- a In der Dritten Welt wird auf den Verlust einheimischer Kunstwerke manchmal anders reagiert als im Westen.
  - b In Tibet dient die einheimische Kunst zur Stärkung der eigenen Identität.
  - c Kulturgüter sind nicht immer in dem Land am besten aufgehoben, in dem sie entstanden sind.
  - d Kunstgegenstände sind als das Kulturerbe einer Nation immer und überall mit Respekt zu behandeln.
- 46 Wie verhält sich der Satz »*Die Nationalkulturen sind, . . .*« (Zeile 19–20) zum vorhergehenden Absatz?
- a Als eine Bedingung.
  - b Als eine Begründung.
  - c Als eine Einräumung.
  - d Als eine Schlußfolgerung.
  - e Als eine Verstärkung.

47 Was wird »leicht vergessen« (Zeile 23)?

- a Daß bedeutende Kulturgüter nicht selten nur dank ausländischer Bemühungen noch existieren.
- b Daß die Bedeutung bestimmter Kulturgüter im Ausland manchmal richtiger eingeschätzt wird als in ihrem Herkunftsland.
- c Daß die Unesco immer bestrebt ist, bedeutende Kulturgüter aus politisch instabilen Ländern zu retten.
- d Daß manches Land überhaupt nicht daran interessiert ist, die eigenen Kulturgüter zurückzuerhalten.
- e Daß Privatpersonen oft genausoviel für die Erhaltung wertvoller Kulturgüter getan haben wie Museen.

48 »Der Kultur-Nationalismus als ...« (Zeile 25).

Wie meint der Verfasser das?

- a Dem im Ausland befindlichen Kulturgut von Ländern der Dritten Welt wird oft aus emotionalen Gründen ein zu hoher Wert beigemessen.
- b Die Anschauung, bedeutsame Kulturgüter gehörten nur ihrem Ursprungsland, wird allzu einseitig von Gefühlsregungen bestimmt.
- c In Ländern der Dritten Welt wird die Kulturpolitik nicht selten von einem gewissen Chauvinismus beherrscht.

49 »Historisches Denken ist ...« (Zeile 26)

Wie ist dieser Satz zu verstehen?

Der Kultur-Nationalismus

- a berücksichtigt nicht, was die Rückerstattung fremden Kulturgutes alles zur Folge hat.
- b geht daran vorbei, ob fremde Kulturgüter einst legal oder illegal erworben wurden.
- c läßt außer acht, was die Geschichte über die Bewahrung nationaler Kulturgüter lehrt.

50 Welche Antwort in bezug auf die im Titel des Textes gestellte Frage läßt sich aus dem letzten Absatz herleiten?

- a Es ist völlig gleichgültig, an welchem Ort Kunstgegenstände aufbewahrt werden, da Kunst im Grunde der ganzen Welt gehört.
- b Kunstgegenstände, die für die ganze Welt von Bedeutung sind, brauchen nicht unbedingt im Ursprungsland aufbewahrt zu werden.
- c Kunstgegenstände von Weltrang sind an jenen Orten aufzubewahren, wo sie für jeden zugänglich sind.